

## Äpfel nicht mit Birnen vergleichen!

**Leserbrief zu: Köhler H. Was haben Terroristen mit Tumorzellen zu tun?**  
**[Editorial], Schweiz Med Forum 2005;5:915–6.**

Mit sehr gemischten Gefühlen und intellektuellem Unbehagen habe ich das von Herrn Dr. med. Helge Köhler verfasste Editorial gelesen. Mit diesem – mit Verlaub – «Scherzartikel» an prominenter Stelle, haben Sie sicher Phantasie, vielleicht Mut, doch kaum Weisheit bewiesen!

Es werden eben in diesem Editorial jene Prinzipien intellektueller Redlichkeit verletzt, die unsere westliche Denkkultur aus der Finsternis des Mittelalters befreit und den Siegeszug unserer westlichen Zivilisation ermöglicht haben: Wohlstand, Demokratie, Technik und Wissenschaft und eine rationale Medizin sind ihre Früchte.

In Begriffen der Aufklärung gelesen – das war doch der entscheidende Scheidepunkt zwischen Islam und westlicher Zivilisation! – hat sich im Editorial ein grundlegender Denkfehler eingeschlichen, nämlich das, was man in der Philosophie formal einen «Kategorienfehler» nennt. Mit anderen Worten, man darf Äpfel nicht mit Birnen vergleichen!

So werden Viren, Bakterien und degenerierte Leberzellen auf eine groteske Art und Weise mit Terroristen der Spezies *Homo sapiens* verglichen! Es grenzt an eine unzulässige, ja fatale Bagatellisierung der Problematik, wenn man Erscheinungen wie Viren, Bakterien und Tumorzellen mit hochkomplexen Wesen mit einem Selbstbewusstsein, also mit Menschen, gleichsetzt. Das impliziert eine teleologische Determiniertheit aller biologischen Erscheinungen inklusive des Menschen und widerspricht aufs Krasseste der Realität, den Gesetzen und dem Gang der Evolution. Menschen entscheiden nur dank ihres Bewusstseins selber, Mikroorganismen und Tumorzellen nicht! Im Artikel wird das Verhalten von Tumorzellen und Terroristen als in ihrer «Biologie höchst undarwinistisch» beschrieben, was doch von einem längst überholten und zweifelhaften biologischen Verständnis der Biowissenschaften zeugt. Die Folgen dieses Denken waren Eugenik, Rassentheorien und soziale Diskrimination, auf deren Grundlage in Zentraleuropa erst vor wenigen Jahrzehnten Millionen von Menschen in Konzentrationslagern den Tod fanden.

Pathologische molekular- und zellbiologische Vorgänge werden salopp zu wesenhaften Erscheinungen verklärt und so mit politisch motivierten Terroristen verglichen. Beide sind Opfer einer «Fehlregulation zwischen Reiz und Reaktion». Spartacus war nur ein verletzter Narziss und hatte keine Botschaft! Wie schön naiv! Wie stehen Sie zu Wilhelm Tell? War er nicht auch ein Terrorist?

Was krank ist, kann man auch behandeln! Schön wär's! Einsichtig wird zugegeben: «Sowohl in der Medizin als auch in der Gesellschaft sind die Ergebnisse bisher unbefriedigend.» Da kann ich nur zustimmen und das Ergebnis weiterer Studien abwarten ... Unsere hochkomplexe Gesellschaft mit einem biologischen Organismus zu vergleichen, greift aber mächtig zu kurz, und damit scheitert auch der therapeutische Ansatz gegen den Terrorismus. Die islamischen Bombenleger in London waren keine ferngesteuerten Schläfer, keine Mutationen im biologischen Sinne, sondern intelligente und selbstbewusste Menschen mit klaren Zielen: möglichst viele Menschen tödlich verletzen. Wie soll der Islam so «mutierte» Mitglieder rediszziplinieren? Der Mullah als Therapeut?

Der Mensch ist eben ungleich viel mehr als eine nur determinierte biologische Maschine, die brav nach den Gesetzen der Naturwissenschaften funktioniert und mit deren Kenntnis nach ärztlicher Manier kuriert werden kann. Menschen in verschiedenen Kulturen haben eben definitionsgemäss eine andere Weltanschauung und so auch verschiedene Interessen und Ziele, materielle und immaterielle (Religionen, Gesetze, Wissenschaft, Kunst). Das scheint mir ideologisch *die* schier unüberbrückbare Quelle der Konflikte zu sein! Der Terrorismus ist keine Krankheit im Sinne der Medizin, sondern die Folge einer extremen Weltanschauung, die sich rücksichtslos durchsetzen will und niemals ultimatim ausgerottet werden kann und – dies ohne jede Verbrämung und Fatalismus – wohl ein Preis unserer Condition humaine ist. Damit sei nichts gegen seine Bekämpfung gesagt!

Politisch tendenziös wird der Artikel, wenn er auf die Gefahr hinweist, «dass die Toleranz gegenüber dem Anderen und Diversen zur Toleranz gegenüber dem Kranken und Todbringenden verkommen» könne, was es zu verhindern gelte. Was heisst das, mit welchen Mitteln, mit welchem Risiko und zu welchem Preis? Mit einer «Konzentration von Kreativität», liest man im Editorial. Das klingt modern und auch sehr romantisch. Kann uns aber, wie behauptet wird, die Medizin den Weg zur Therapie weisen? Definitiv nein! Onkel Doktor ist da der falsche Mann. Wir brauchen aufgeklärte Politiker, wache Bürger und Gesetze als Werkzeuge! Bleiben wir gute Ärzte, das ist schon sehr viel!

Ich wünsche mir in Zukunft wieder Editorials im Geist der Aufklärung! Das scheint mir auch das beste, weil hoffnungsvollste Rezept gegen jegliche Form von Fatalismus und Terrorismus zu sein.

Mit freundlichen Grüssen

Korrespondenz:  
 Dr. med. Flavio Sepulcri  
 Zentrum Fanghöfli 14  
 CH-6014 Littau  
[flavio.sepulcri@bluewin.ch](mailto:flavio.sepulcri@bluewin.ch)

*Flavio Sepulcri*

## Replik

Auf mein Editorial im «Schweizerischen Medizin-Forum» mit dem Titel «Was haben Terroristen mit Tumorzellen zu tun?» gab es ein lebhaftes Echo. Die meisten Leser bezeichneten den Artikel als nachvollziehbar. Insbesondere wurde der Aufruf zur Vernetzung verschiedener Wissenschaften wertgeschätzt. Konträr dazu liest man nun die Stellungnahme von Herrn Dr. med. Flavio Sepulcri in dem hier abgedruckten Leserbrief. Obwohl ich mit seiner Kommentierung nicht einverstanden bin, möchte ich mich bei ihm für die Kritik bedanken.

Meiner Meinung nach hat jeder Mensch, neben seiner ausgeübten Tätigkeit, auch einen politischen Auftrag. Die wachsame, kritische Beobachtung gesellschaftlicher Phänomene und die Bereitschaft, nach Möglichkeit Einfluss auf sie zu nehmen, sind humane Pflicht. Da wir Ärzte, häufig berufsbedingt, eine exponierte Stellung innehaben, ist die Auseinandersetzung mit primär nichtmedizinischen Themen in meinen Augen keine anmassende Kompetenzüberschreitung, sondern eine Notwendigkeit. Das sture Verharren innerhalb vorgeschriebener Grenzen ist zwar sicher und bietet Schutz vor Angriffen, verhindert aber auch Entwicklung und Veränderung. Im übrigen glaube ich, dass der Autor des Leserbriefes Teile meines Artikel missverstanden hat. Aus diesem Grund möchte ich gerne die Gelegenheit zu einer «Epikrise» nutzen.

### 1. Was ich mit dem Artikel sagen wollte:

Mir lag besonders daran, zum fachübergreifenden Dialog aufzurufen, da ich von der Fruchtbarkeit eines Wissenstransfers überzeugt bin. Dazu zog ich den Vergleich des *Verhaltens* von Tumorzellen und Terroristen heran, und zwar aufgrund der Überlegung, dass ähnliche Probleme vielleicht nach ähnlichen Lösungen verlangen. Dass aus diesem Vergleich Rassentheorien, soziale Diskriminierung und sogar die Ermordung von Millionen von Menschen in Konzentrationslagern abgeleitet werden, ist absurd.

### 2. Was ich mit dem Artikel nicht sagen wollte:

Obwohl Humor meiner Meinung nach immer eine prominente Stelle verdient hätte, ist dieser Artikel nicht als Scherz gedacht, dazu sind beide Themen zu ernst. Ebenso bietet der Artikel selbstverständlich weder eine umfassende Erklärung der Tumorgenese noch der Entstehung des Terrorismus. Diese Arbeit wird von Onkologen und Sozialwissenschaftlern geleistet.

Korrespondenz:  
Dr. med. Helge Köhler  
Frauenklinik Maternité  
Stadtpital Triemli  
Birmensdorferstrasse 501  
CH-8063 Zürich  
[helge.koehler@triemli.stzh.ch](mailto:helge.koehler@triemli.stzh.ch)

*Helge Köhler*